Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 151 | **Donnerstag, den 24. Dezember 1914** | **48. Jahrgang**

Herzlicher Dank an die gesammte Einwohnerschaft,

die sich an den Weihnachtsspenden für unsere Krieger beteiligt hat, geht aus den eben täglich eingehenden Briefen und Feldpostkarten in hohem Maße hervor; überall ist die Freude außerordentlich groß, daß die Heimat so lieb der Vaterlandsverteidiger gedacht hat und sowohl alle Geber, als auch Diejenigen, welche die Arbeit des Verpackens und Versendens auf sich genommen haben, finden **reichen Lohn** in dem so schön erreichten Zweck.

Allen Sendungen war folgendes schwarz-weiß-rot umrandetes Schriftstück beigelegt:

Osthofen, im Dezember 1914.

An unsere Osthofener Vaterlandsverteidiger!

Wir in der Heimat lassen es uns nicht nehmen, wenn auch in bescheidenem Maße Eurer zum Weihnachtsfeste zu gedenken.

Stolz blicken wir auf unsere braven Osthofener unter den Waffen, warmer Dank erfüllt unsere Herzen, daß es in diesem gewaltigen Kampfe um deutsche Art und Sitte, um Heimat und Vaterland, bis jetzt gelungen ist, die vielen Feinde von unsern Fluren fern zu halten. Hoffentlich schreiten unsere Kämpfer auch weiter voran von Sieg zu Sieg!

Daheim hat alles gewetteifert, Euch Kriegern draußen durch freiwillige Liebestätigkeit zu zeigen, daß wir dankbar sind für Euren wirkungsvollen Schutz. Die hiesige Turnhalle steht zu Lazarettzwecken zur Verfügung, eine Sammlung für das Rote Kreuz war sofort mit bestem Erfolge eingeleitet worden, Frauen und Jungfrauen haben gearbeitet und zusammengetragen, die Schulkinder haben geholfen, unsere wenig bemittelten Krieger wurden durch freiwillige Gaben in die Kriegsversicherung eingekauft, ein Hilfsausschuß hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt und eine Anzahl Männer haben sich mit dem Vorstand des Frauenvereins zu dem Verein „Kriegsfürsorge Osthofen" zusammengetan, um die Sammlungen in der Gemeinde für die Soldaten in die Hand zu nehmen und weiterzuleiten und für den Betrieb des Lazarettes sich stark zu machen.

Die ganze Einwohnerschaft gedenkt in Treue aller Derer, welche in diesem Kriegsjahre **Weihnachten fern von zu Hause** feiern müssen und alle Schichten der Bevölkerung haben unseren freiwilligen Sammlerinnen gegeben, damit Euch eine kleine Freude, ein herzlicher Weihnachtsgruß, übermittelt werden kann.

Möge die Weihnachtsspende Euch ein bischen Heimatluft und einen innigen Gruß von Osthofen überbringen!

Heil und Sieg unserem Vaterland!
Gott lasse Euch gesund und froh wieder heimkehren!

Für die gesammte Einwohnerschaft:

Der Verein „Kriegsfürsorge Osthofen."

Wir veröffentlichen nachstehend eines der vielen Schreiben, das so recht den Gefühlen der dankbaren Empfänger Ausdruck verleiht:

Vor einigen Tagen gelangten die Unterzeichneten in Besitz Ihrer Weihnachtspakete; beim Oeffnen derselben waren wir sehr überrascht über den reichlichen Inhalt und die Fülle der schönen Sachen. Empfangen Sie hierfür unsern herzlichsten Dank.

Wie freut sich doch ein jedes Soldatenherz, wenn ihm von irgend jemand aus der lieben Heimat etwas zugewendet wird. Die Freude ist jedoch um so größer, wenn die Zuwendung an dem Feste der Liebe erfolgt.

Mit größtem Interesse haben wir die den Paketen beiliegenden Schreiben gelesen. Mit größter Freude und Genugtuung wird hiermit jedem ein Bild vor Augen geführt, wie Alt und Jung zu Hause zusammen wetteifern und sowohl den Kriegern draußen im Felde als auch selbstverständlich den zu Hause liegenden Ver-

Aus einem Kriegslazarett.

von H. Immel.

(Fortsetzung)

Der Herr Geheimrat! Er ist ein bekannter Chirurg aus einer Großstadt Mitteldeutschlands. Und nun hat er als „konsultierender Chirurg" mit dem Range eines „Generaloberarztes" seine Kenntnisse und seine sichere Hand in den Dienst der großen Sache gestellt. Tagsüber ist er mit den schwierigen Operationen beschäftigt, man sieht ihn nur abends bei der Besichtigung aller Kranken des Lazaretts. Große Ereignisse, sagt man, werfen seine Schatten voraus. Und so kündigt sich sein Erscheinen im Saal schon von weitem durch das Stimmengewirr der ihn begleitenden Stationsärzte an; denn an dem Rundgang müssen sämtliche Aerzte des Lazaretts teilnehmen. Und nun betritt der Zug den Saal. Wie König Saul „alles Volk", so überragt er um Hauptes-länge seine Kollegen. Ein scharf geschnittenes frisches Gesicht, eine weiche klangvolle Stimme, wie sie so oft unseren Aerzten eigen ist. Eine Persönlichkeit, der man von vornherein die vollsten Sympathien entgegenbringt. Und beginnt der Rundgang von Bett zu Bett. Der Stationsarzt stellt seine Kranken vor, die „interessanten Falle", zu denen leider auch ich gehöre, werden besonders eingehend charakterisiert. Jeden Abend wiederholt sich dieses Schauspiel, doch nur in seiner äußeren Aufmachung. Schon beim zweiten Besuch kennt Herr Geheimrat seine Patienten — man bedenke, daß ihm mehrere sehr große Lazarette unterstehen —, und mit dem Gruße „Guten Abend, mein Sohn, na wie geht's?" tritt er ans Bett, und welch' ein erhebendes Gefühl, wenn seine Worte von einem freundlichen Händedruck begleitet sind! Es sind gewiß alltägliche Wendungen, aber sie wirken. So groß ist die Macht seiner Persönlichkeit. Ich selbst kann ihm nicht genug dafür danken, daß er mir in Stunden, wo ich allen Mut zu verlieren Gefahr lief, blos durch sein Erscheinen und durch seine Wendungen wie „aber er macht sich" neue Hoffnung und Zuversicht eingeflößt hat.

Noch mehr hängen wir an unserem Pflegepersonal, Schwestern und Brüdern aus dem Westfälischen. Sie alle tun uns mit der größten Gewissenhaftigkeit und stets gleichbleibenden jeden Dienst. Aber das „Juwel" der Pfleger, „der Bruder", das ist für uns doch der gute alte Bruder Servilianus. Ein echter Westfale! Von seinem stereotypen Morgengruß „Gut geschlafen" bis zum Erlöschen der Lichter dieselbe Freundlichkeit und Geduld! Und was muß er nicht alles für Arbeiten verrichten und wieviel Menschen soll er nicht oft zu gleicher Zeit bedienen! Denn unsere Verwundeten sind oft ungeduldig und rücksichtslos. Wie oft ruft es, wenn er sich gerade eines Kranken angenommen hat, aus verschiedenen Ecken zugleich „Bruder!" Der wünscht dies, der andere jenes. Der gute Alte läßt sich aber nie außer Fassung bringen. „Ja, ich komme", ist seine regelmäßige Antwort, aber keiner braucht zu befürchten, daß es leere Worte sind. Doch nicht nur durch äußerliche Dienste und Handreichungen sorgt „Bruder Servilianus" für seine Pfleglinge, er sucht auch auf ihr Innenleben einzuwirken, freilich in der ihm gegebenen, harmlosen Weise. Immer wieder klingen mir seine Worte ins Ohr, die er beim Messen der Abendtemperatur so oft vernehmen ließ: „Ja, ja, das gefällt mir, gute Temperatur, das ist richtig, so muß es sein!" Man wird vielleicht im Stillen über seine Worte lächeln, mehr sich zu erlauben wäre Unrecht; denn es ist doch alles so gut gemeint. Mit aufrichtiger, innerer Freude sehe ich ihn jedenfalls hie und da in freien Minuten am Rande meines Bettes sitzen; und dann kennt man den lieben Alten gar nicht mehr recht. Der sonst so stille Mann redet und redet, und seine Worte sind von lebhaften Gesten begleitet. Er ist dabei, den Kranken Trost zu spenden, in ihnen Mut

wundeten das Leben auch in diesen schweren Zeiten so angenehm wie möglich zu machen. Wenn man von solcher Opferwilligkeit in der Heimat hört und unsere stets vorwärts schreitende tapfere Armee in Feindesland betrachtet, so muß es jedem Erdenbewohner klar sein, daß ein Volk von solcher Stärke sich nicht kurzerhand von der Landkarte streichen oder sogar vernichten läßt. Möge alle unsere Feinde, die dieses Einsehen nicht hatten, die gerechte Strafe treffen. Heute werden ja nicht allein herrliche Siege auf der ganzen Front des östlichen Kriegsschauplatzes gemeldet, sondern auch unsere tapfere Flotte hat wieder einmal der ganzen Welt ihre Leistungsfähigkeit gezeigt und hat hierdurch bewiesen, daß die englische Flotte nicht unbezwingbar ist.

Alle Feldgrauen unseres lieben Vaterlandes geloben, mag es kosten, was es wolle, daß sie nicht eher die ihnen in die Hände gedrückten Waffen zur Ruhe legen, bis sie einen dauernden Frieden errungen haben.

Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Indem wir nochmals der ganzen Gemeinde Osthofen für die gespendeten Weihnachtssachen unsern herzlichsten Dank aussprechen, wünschen wir Ihnen Allen ein frohes Weihnachtsfest in der Hoffnung auf ein siegerfrohes, gesundes Wiedersehen.

Donon, 18. Dezember 1914

Unteroffizier Heinrich Zimmer.
Landwehrmann Ph. Handschuhmacher.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Englische Stellungen gestürmt 750 Farbige und Engländer gefangen.

Großes Hauptquartier, 23. Dezbr., vormittags. (W. B. Amtlich.) Angriffe in den Dünen bei Lombartzyde und südlich Bixschoote wiesen unsere Truppen leicht ab.

Bei Richebourg l'Avonè wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen; trotz verzweifelter Gegenangriffe wurden alle Stellungen, die zwischen Richebourg und dem Canal d'Aire à la Bassée den Engländern entrissen waren, gehalten und befestigt. Seit dem 20. Dez. fielen 750 Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände, 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer wurden erbeutet.

In der Umgegend des Lagers von Châlons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Soulery, südöstlich Reims, bei Souain und Perthes wurden von uns, zum Teil unter schweren Verluste für die Franzosen abgeschlagen.

In Ost- und Westpreußen blieb die Lage unverändert.

Die Kämpfe um Bzura- und Rawka-Abschnitt dauern fort; auf dem rechten Pilica-Ufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge der österreichisch-ungarischen Marine.

Wien, 23. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: „Das französische Unterseeboot „Curie" wurde, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachfahrzeugen beschossen und zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde gefangen genommen.

Unser Unterseeboot „12" griff am 21. Dezember in der Otranto-Straße die französische Flotte, bestehend aus 16 großen Schriffen, an und torpedierte das Flaggschiff vom Typ „Courbet" zweimal und traf beide Male. Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichtigem Wetter verhinderten das Unterseeboot, über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewißheit zu erlangen.

Nun hat auch die Mittelmeerflotte unserer Feinde, die es bisher auf keine anderen Heldentaten bringen konnte, als auf die ziemlich wirkungslosen Beschießungen der Dardanellenforts und der Befestigungen von Cattaro, die Tapferkeit der Seeleute unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten kennen gelernt. Ein französisches Unterseeboot, das sich an der dalmatinichen Küste zu weit vorwagte, ist von den Strandbatterien zusammengeschossen worden. Die französische Flotte besitzt zwar eine stattliche Zahl dieser Schiffe, aber der Verlust wird ihr doch fühlbar genug sein, da sie bisher nicht gewohnt war, sich ins wirksame feindliche Feuer hineinzuwagen. Weit stärkeren Wiederhall werden aber die Torpedoschüsse wecken, die ein Unterseeboot unserer Verbündeten in der Straße von Otranto auf ein großes feindliches Linienschiff abgeben konnte. Die Sperre des Adriatischen Meeres, die von der an Zahl übermächtigen Flotte der Franzosen und Engländer versucht wird, ist dadurch aufs ernsteste bedroht. Leider gelang es dem kühnen Boote nicht, den Erfolg seiner Aktion festzustellen. Daß sie aber in der Straße von Otranto unternommen werden konnte, etwa 200 Kilometer von der Bucht von Cattaro, die vermutlich der Stützpunkt der Flotte unserer Verbündeten ist, beweist aufs neue den hohen Wert der Unterseeboote in der Hand schneidiger, zum Angriff entschlossener Führer. Daß es der österreichisch-ungarischen Flotte an solchen nicht fehlt, hat der Heldenkampf der kleinen „Zenta" schon gezeigt; der neue Beweis, den der Führer des Unterseebotes „12" erbracht hat, wird auf die Operationen der feindlichen Flotte gewiß nicht ohne Einfluß bleiben. Auch im Seekrieg entscheidet nicht mehr die Zahl allein, sondern darüber hinaus der Wert des Mannes.

Churchill über die Beschießung v. Scarborough.

Kristiania, 22. Dez. Marineminister Churchill hat an den Bürgermeister von Scarborough einen Brief gerichtet, in welchem es u. a. heißt: Die Flotte ist enttäuscht, daß die Missetäter ungestraft entkommen sind. Sie warte aber mit voller Geduld eine günstige Gelegenheit ab, und diese würde sicher kommen. Nichts beweise so sehr die Effektivität des von der britischen Flotte ausgeübten Drucks, als dieser wahnsinnige Haß gegen England. Dieser Haß sei ein Gradmesser für die Furcht des Feindes. Welche Taten die deutsche Flotte auch ausführen werde, der Name Scarborough werde sie brandmarken. (Mit der Ansicht, daß der Angriff der deutschen Flotte aus Furcht erfolgt sei, steht Herr Churchill wohl selbst in England vollkommen allein. Wenn die Beschießung von Scarborough ein Brandmal für die deutsche Flotte bilden soll, wie muß dann die britische Flotte dastehen, die seit Wochen ungeschützte Küstenorte, wie Ostende, Westende, Zeebrügge und Blankenberghe beschießt, die zumal noch zu dem verbündeten und von ihr verteidigten Belgien gehören.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Neue Kämpfe an der ganzen Front.

Wien, 23. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. Dezbr., mittags: Unsere Operationen in den Karpathen nehmen einen günstigen Verlauf. Im Latorcza-Gebiet wurde ein russischer Angriffsversuch bei Volocz (Voloez) abgewiesen. Im oberen Ungtale machten unsere Truppen gestern 300 Gefangene bei Fenyvosvölgy und drangen weiter vor. Auch nordöstlich des Lupkower-Passes in der Richtung gegen Lisko gewann unser Angriff Raum. Das offizielle Communqué des russischen Generalstabes vom 18. Dezember behauptet, daß uns an dieser Front 3000 Gefangene und auch Geschütze und Maschinengewehre abgenommen wurden. Angaben sind erfunden. Unsere hier auftretende Kampfgruppe verlor an Toten, Verwundeten und Vermißten zusammen zwei Offiziere und 305 Mann; nicht ein Geschütz, nicht ein Maschinengewehr fiel in die Hände des Feindes.

Die heftigen Kämpfe bei Krosna, Jaslo Tuchow und am unteren Dunajec halten an. An diesem Fluß erneuerten die Russen auch in der vergangenen Nacht ihre vergeblichen verlustreichen Angriffe. An der Nida steht vorerst der Kampf. Nächst der Mündung dieses Flusses wurde eine Brücke des Feindes über die Weichsel in Brand geschossen. Südlich Tomaszow wurde von unsern Truppen ein Nachtangriffe kaukasischer Regimenter abgeschlagen.

Die Kämpfe unserer Verbündeten um den Rawka und den Bzuraabschnitt dauern fort. An der ganzen Front ist somit eine neue Schlacht im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Lokales.

Osthofen, den 24. Dez. 1914.

Zum Weihnachtsfest.

Kann dann die Welt in diesem furtchbaren Jahre überhaupt Weihnachten feiern? Klingt es denn nicht wie Hohn, wenn in den Schulen und Kirchen gesungen wird; „Friede auf Erden" und auf den Schlachtfeldern in Ost und West, in Süd und Nord dröhnen die Kanonen, ächzen die Verwundeten, stöhnen die Sterbenden? Und in den Häuser daheim jammern die Mütter, ringen die Witwen und Waisen verzweifelnd die Hände. Kann man denn da wirklich Weihnachten feiern; können denn da wirklich Christbäume brennen? Ja, ist nicht vielleicht noch schlimmer als das Sterben, das ja auch zu anderen Zeiten gewesen, das ja auch durch andere Ursachen hervorgerufen worden ist, der Umstand, daß das christliche England die Heiden, die Verfolger des Heilands, die Zerstörer des Christentums zum Kampf gegen ein anderes christliches Volk derselben Rasse herbeigerufen hat?

Gewiß, es ist schwer, in diesem Jahre und unter diesen Umständen Weihnachten zu feiern. Und Tausende von Familien werden trauernd in dunkler Stube und ohne Christbaum sitzen. Aber wollen wir das auch? Nein und abermals nein! Auch wir seufzen über den Krieg; auch wir leiden unter ihm; auch wir verdammen und verabscheuen ihn; auch wir wollen alles tun, was wir nur irgendwie tun können, um ihn abzuschaffen; aber wir bleiben uns dessen gewiß, daß er nie aufhören wird, solange diese Erde steht. Wir achten und loben die Versuche der Friedensfreunde, Brücken zu schlagen von Volk zu Volk, Gegensätze zu beseitigen, aufzuklären, und wo und wie aufgeklärt werden kann; aber wir täuschen uns nicht darüber, daß es nur Versuche, schwache Versuche sind und bleiben werden. Denn nicht aus der Welt geschafft werden Neid und Mißgunst und Habsucht und Herschsucht und allerlei andere Beweggründe in den Herzen der Menschen, welche bleibende Ursachen zum Kriege bilden. Darum, solange Menschen über diese Erde wandeln, solange werden auch die Kriege nicht aufhören, und wenn je wieder zu Weihnachten Krieg sein wird, so werden die beiden großen Gegensätze auch dann wieder durch die Welt gehen: „Friede auf Erden" und Dröhen der Kanonen.

Aber darum wollen wir doch Weihnachten feiern in diesem Jahr, ja gerade in diesem Jahre. Denn noch nötiger als in anderen Jahren ist es, daß der Welt das große Ziel vor Augen gestellt werde, welches seit dem Tage von Bethlehem da ist, daß nämlich die Welt immer mehr eine Stätte des Friedens werde. Noch nötiger als in anderen Jahren ist es in diesem Jahre, den Menschen zum Bewußtsein zu bringen, daß sie selber, jeder an seinem Teile mitzuarbeiten habe an der Erreichung des großen Zieles. Solange der einzelne Mensch in seiner eigenen Brust noch Gedanken des Neides, der Habsucht, der Herrschsucht trägt, kann das Reich des Friedenkönigs nicht wachsen. Wollen wir also, daß es Friede werde, und zwar nicht nur in diesem Kriege, sondern überhaupt Friede auf Erden, so müssen wir an uns selbst arbeiten, müssen wir darauf hinarbeiten, daß es in uns selbst Friede werde, daß der große Friedefürst seinen Einzug bei uns halte.

Darum aber müssen wir, auch wenn wir vielleicht einen schweren Verlust zu beklagen haben, auch wenn uns selbst gar nicht recht weihnachtlich zumute ist, doch in diesem Jahre erst recht Weihnachten feiern. Darum müssen wir es noch heller um uns her werden lassen als sonst; darum müssen wir noch lauter singen als in früheren Jahren: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

* * *

* Das Weihnachtsfest steht in diesem Jahre unter dem Druck des gewaltigen Kampfes, der unserem Volke aufgezwungen wurde und wenn jemals der Weihnachtswunsch

Friede auf Erden

Berechtigung hatte, so wird ein Jedes von uns an diesem Weihnachtsfeste nur den einzigen

---

und Zuversicht zu erwecken. Man kann nicht anders, man muß den guten Alten lieb haben.

(Schluß folgt.)

heißen Wunsch haben, daß es nach Niederwerfung unsrer Gegner bald zu einem dauernden Frieden kommen möge!

Das walte Gott!

* Unsere Jungmannschaft ist eifrig unter ihrer zielbewußten Leitung an der Arbeit ihrer weiteren Ausbildung, die auch auf theoretische Kenntnisse ausgedehnt wird.

Feldpostsendungen mit unzulässiger Adresse. Neuerdings werden öfters Feldpostbriefe, besonders Zeitungen unter Briefumschlag mit der Adresse „An ein beliebiges Regiment im Osten" oder „An ein Etappenlazarett im Westen" u. a. m. aufgeliert. Derartig unbestimmt adressierte Sendungen können von der Post nicht weitergesandt, müssen vielmehr als unbestellbar behandelt werden.

+ Petroleumersatz. Durch die Petroleumnot veranlaßt, ist es einem Mainzer Herrn gelungen, ein vollwertiges Ersatzmittel herzustellen, das sich durch sparsames Brennen besonders auszeichnet. 3/8 Liter bieten Ersatz für ca 2 Liter Petroleum und kann das neue Mittel auf jeder Lampe verwand werden. Dadnrch werden wir auch unabhängig vom Auslande. (Siehe Anzeige.)

Verkauf ausrangierter Militärpferde, trächtiger Stuten und Fohlen. Montag, den 28. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr findet in Bischweiler (Elsaß) eine Versteigerung von Pferden des Etappendepots daselbst an Landwirte statt.

Bescheinigung wegen Zulassung dieser Versteigerung erteilt die Landwirtschaftskammer Darmstadt für Landwirte des Großherzogtums auf Anfordern.

Die Gesuche um Erteilung dieser Bescheinigung müssen von der Bürgermeisterei des Antragstellers mit dem Vermerk versehen sein, daß letzterer Landwirt ist und die Pferde für seinen eigenen Betrieb benötigt.

Weihnachtsgruß an unsere Krieger im Schützengraben.

Es senkt sich wieder so feierlich, sacht
Herunter auf Deutschlands teuere Gauen
Die herrliche, selige Weihenacht!
Und Kinderaugen entzückt hinschauen
Zum herrlich geschmückten, leuchtenden Baum,
Und Weihnachtlieder im trauten Raum!

Du seligste Zeit für jedes Herz,
O Weihenacht, du Fest der Alten und Jungen!
Jetzt mischt mit der Freude sich Sorge und Schmerz
So leise wird diesmal das Lied gesungen,
So mancher Platz am Tische ist leer;
Die Lieben weilen ja fern beim Heer.

Ja, darum ist unsere Weihnacht so still;
Es zieht in die Ferne ein Heer der Gedanken,
Nach Osten und Westen, nach Lodz, nach Lille,
Wo unser Heldenheer ohne Wanken
Im Schützengraben — ein ärmliches Nest —
Weihnachten feiert — tapfer und fest

Alldeutschland betet zum ewigen Gott,
Um Hilfe und Siege für unsere Heere,
Die eisenfest stehen bis in den Tod
Für uns, für des Vaterlandes Freiheit und Ehre,
Und diesmal feiern, — tapfer und fest —
Im Schützengraben das Weihnachtsfest.

Vernehmet Ihr Lieben auf treuer Wacht,
Mitten im Schrapnell- und Kugelregen:
Gott ist Euch nah' in der Weihnachtsnacht,
Er führt Euch zum Siege auf seinen Wegen;
Er hält Euch und unser Vaterland
So sicher und fest in seiner Hand!

Nur ruhig weiter im schweren Stand!
Der Tag des Herrn, er kommt von Oben
Mit sonnigem Frieden für unser Land
Und fröhlicher Heimkehr aus Schlachtentoben.
Dann sollt Ihr Euch ausruhen weich und warm
Ihr Sieger, in Alldeutschlands Mutterarm!

Margit Odinstab.

Evangelische Gemeinde Osthofen.

1. Weihnachtsfeiertag.
Predigt mit Vorbereitung u. Feier des hl. Abendmals (Schüler- u. Posaunenchor) morgens 10 Uhr
Predigtgottesdienst nachmittags 2 Uhr

2. Weihnachtsfeiertag.
Predigtgottesdienst morgens 10 Uhr

27. Dez. Sonntag nach Weihnachten
Predigtgottesdienst morgens 10 Uhr

In allen Gottesdiensten wird Collekte für die Heidenmission und Ausstattung eines Lazarettzuges erhoben.

Große Auswahl in

praktischen Weihnachtsgeschenken

Schürzen — Taschentücher — Handschuhe

Pelze für Damen und Kinder in schöner Auswahl.

Für Damen:
Unterwäsche
Unterröcke
Anstandsröcke
Untertaillen
Korsetten
Korsettschoner
Normalhemden
Normaljäckchen
Normalunterhosen
Damenstrümpfe
Seelenwärmer
Schulterkragen

Für Herren:
Normalhemden
Normaleinsatzhemden
Normalunterjacken
Normalunterhosen
Socken in größter Auswahl
Westen in allen gangbaren Größen
Kravatten
Kragen
Vorhemden
Manschetten
Hosenträger

Für Kinder:
Sweaters
Unterröcke
Hemden
Hosen
Strümpfe
Gamaschen
Kinderkragen
Eisbärhauben
Tuchhauben in großer Auswahl

Regenschirme — Wachstücher

Carl Schilly, Osthofen

Niederlage v. C. M. Goldschmidt, G. m. b. H. Worms.

Großer Vorrat in

Schaftenstiefel

Arbeitsschuhe

zum Schnüren, mit Schnallen und mit geschlossener Lasche

bei

S. Hirsch Nachfolger.

Kalender 1915 in großer Auswahl empfiehlt **A. d'Angelo.**

Von jetzt bis Weihnachten

verkaufe um mein Lager zu räumen
trotz großen Lederaufschlags

sämtliche Schuhwaren

zu den billigsten Preisen.

K. Schwan, Schuhwarenhaus

Mein Geschäft ist die Sonntage vor Weihnachten bis 7 Uhr abends und nächste Woche bis 10 Uhr abends offen.

Willkommene praktische Weihnachtsgeschenke

Große Auswahl!

Gekleidete Puppen
Wollpuppen ✻ Wolltiere
Handarbeiten.

Billigste Preise!

Umhängetücher	Weisse Leibwäsche	Oberhemden weiß u. farbig	Kragen u. Manschetten
Schulterkragen	Farbige Leibwäsche	Normalhemden	Cravatten und Selbstbinder
Damen-Westen	Untertaillen viele Arten	Farbige Biberhemden	Kinderkleidchen
Unterröcke	Corsetten	Unterhosen	Kinder-Röckchen
Reformhosen	Handschuhe u. Stauchen	Leib- und Seel-Hosen	Hauben und Mützen
Chenilletücher	Strümpfe und Socken	Gestrickte Westen	Schürzen nur neue Sachen
Seidene Schals	Kinder-Gamaschen	Sweater	Bettücher, Bettdecken
Wollene Schals	Taschentücher	Hosenträger	Kissen, Kulten.

Regenschirme. **Ledertaschen** **Portemonaies**

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale **Lotz & Soherr, Mainz** und 75 Spezialgeschäfte.

Neu! **Neu!**

Wüstin

Petroleumersatz.

Höchste Leuchtkraft ✻ 3/8 Liter Ersatz für 2 Liter Petroleum ✻ auf jeder Lampe verwendbar.

In Flaschen à 50 Pfg. empfiehlt

J. Darmstadt.

Meine reichhaltigen

Spiel- u. Geschenkartikel Ausstellung

ist eröffnet.

Viele Neuheiten sind eingetroffen!

Für Knaben:

Soldaten in Elastoline u. Blei von **10** Pfg. an
Schlachten u. Musikkorps i. all. Preisl. u. Ausstattungen
Kanonen, unsere „Brummer“ 25 Pfg.
Große Kanonen 65 Pfg. und **1.25** Mk.
Säbel, Gewehre, Mützen, Uniformen in großer Auswahl
Dampfmaschinen, Modelle, Kinematografen, Films, Schattenbilder, Kaufläden Ställe, Schaukelpferde in Holz, Plüsch u. Fell.

Für Mädchen:

Puppen u. Puppenartikel,
Puppenmöbel für Zimmer u. Küche einzeln u. i. Carton
Küchen, Stuben, Herde u. alle kleine Einrichtungsartikel

✻ ✻ Alle einzelne Zubehörteile ✻ ✻
✻ für Einrichtungen sind vorrätig ✻

Praktische Geschenkartikel:

Reibmaschinen 1.45 1.75 2.25
Fleischhackmaschinen 2.75 4.50
Küchenwagen 1.95 2.75 3.90
Bügel- u. Blatteisen in großer Auswahl
Brotkasten rund u. länglich in allen Gößen
Kaffeeservice für 6 u. 12 Personen von **225** bis **375** Pfg.

✻ ✻ Lederwaren, Luxuswaren ✻ ✻
✻ Glas Porzellan- u. Emeillewaren ✻

Christbaumschmuck und **Baumständer, Baumkerzen** in allen Preislagen und Arten

Filiale Max Joseph, Osthofen

Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter **vortreffliche Dienste**

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzendem Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.** Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 25 Pfg.
Kriegspackg. 15 ₰ kein Porto.
Zuhaben in **Apotheken** sowie bei:
Wilhelm Bansbach, Apotheke in Osthofen
Jakob Carl, in Osthofen.

Vollmilch

hat abzugeben

Heinrich Best II.
Altbach.

Trotz großen Lederaufschlages

verkaufe von jetzt bis Weihnachten, um mein Lager zu räumen

sämtliche Schuhwaren

zu billigen Preisen.

S. Hirsch Nachfg.

Geschäft ist die Sonntage vor Weihnachten geöffnet.

Waschmaschinen

werden oft noch zu teuer gekauft.

Eine

Schnellwaschmaschine

in prima Eichenholz kostet bei mir nicht 45 sondern

nur 40 Mark

auch solche mit Kugellager in verschiedenen neuen Systemen.

J. Darmstadt.

Für Kriegsbedarf!

Faustwolle

feldgrau und begefarbig, in 4, 5 und 6 Draht
billigst **L. Herz Söhne**